

7. Sekundärliteratur

August Hermann Francke. Ein Lebensbild. Theil 1. Mit einem Bildniß Franckes.

Kramer, Gustav

Halle (Saale), 1880

Vorwort.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

V o r w o r t.

Eine Lebensbeschreibung A. H. Franckes, aus welcher ein einigermaßen vollständiges und anschauliches Bild seiner Entwicklung, Wirksamkeit und innersten Eigenthümlichkeit gewonnen werden könnte, ist nicht vorhanden. Die einzige ausführlichere Schrift über ihn, welche Guerike zur Säcularfeier seines Todes i. J. 1827 veröffentlicht hat, bietet eine solche, trotz der reichlichen Auszüge aus seinen Predigten und sonstigen Schriften, die sie enthält, nicht. Sie konnte es auch nicht. Denn es fehlte dem Verfasser an dem zu einer Darstellung, wie sie gewünscht werden muß, nöthigen Material. Das ist seit den beiden letzten Decennien anders geworden. Es liegt jetzt, außer den von Francke selbst herausgegebenen zahlreichen und wichtigen Schriften, eine Anzahl in dieser Zeit erschienener Beiträge zu seiner Geschichte vor, welche für das eingehendere Verständniß derselben einen reichen, durchaus urkundlichen Stoff enthalten. Dazu kommen noch die mehr oder weniger bedeutenden Ergänzungen, welche die handschriftlichen, durch die unlängst ausgeführte vollständige Catalogisirung erst recht zugänglich gewordenen Schätze der öffentlichen Bibliothek und des Archivs des Waisenhauses gewähren. So war die Möglichkeit gegeben, mit Benutzung aller dieser Hülfsmittel ein der Wirklichkeit wenigstens sich annäherndes Lebensbild Franckes herzu-

stellen. Daß ein solches aber nicht nur um seiner außerordentlichen Persönlichkeit willen, sondern auch insbesondere wegen des tief und weit greifenden Einflusses, den er auf die evangelische Kirche und Schule überhaupt, so wie durch die von ihm ins Leben gerufenen, bis auf den heutigen Tag segensreich wirkenden Stiftungen auf das Geschick unzähliger Einzelner geübt hat, dringend wünschenswerth ist, unterliegt keinem Zweifel.

Der Versuch, der darin liegenden Aufforderung Folge zu leisten, wurde mir, nachdem ich in Folge meines Rücktritts von der Direction der Franckischen Stiftungen die nöthige Muße gewonnen, durch meine eben erwähnte langjährige Stellung, die mich vielfach darauf hinwies, nahe gelegt. Ich habe mir indeß die große Schwierigkeit des Unternehmens nicht verhehlt. Welche Aufgabe es ist, das Leben eines bedeutenden Mannes in einer desselben würdigen Weise zur Darstellung zu bringen, weiß ich aus Erfahrung. Sie wird aber in dem vorliegenden Falle noch in hohem Grade dadurch erschwert, daß die ganze Wirksamkeit Franckes, als eines Hauptträgers des Pietismus, im engsten Zusammenhange mit der in diesem hervortretenden kirchlichen Bewegung steht. Denn neben dem darin sich offenbarenden neuen Glaubensleben, welches vornämlich in seinen ersten Vertretern, zumal in Francke, sich mächtig erwies, hafteten demselben gleich Anfangs bedenkliche Mängel an, die in seinem weitem Verlauf sich immer stärker geltend machten. In Folge davon ist eine überwiegend ungünstige Beurtheilung des Pietismus überhaupt weit verbreitet. Dies alles erschwert eine unbefangene Auffassung der bezüglichen Personen und Thatfachen nicht wenig. Auf die in neuerer Zeit oft behandelten ihn betreffenden Fragen hier näher einzugehen, enthalte ich mich. Es genügt, auf die bekannten Werke von Schmid, Tholuck und insbesondere Dorner zu verweisen. Nur dies Eine mag als wichtig hervorgehoben werden, weil es häufig nicht hinlänglich beachtet ist, daß der Pietismus eine durch die Entwicklung, welche die lutherische Kirche genommen hatte, mit Nothwendigkeit herbeige-

führte Erscheinung war. Er ist der durch die bei seinem Auftreten im Allgemeinen herrschende Veräußerlichung des kirchlichen Lebens aus den tiefsten Bedürfnissen der menschlichen Seele hervorgerufene Gegensatz, und hat als solcher seine unzweifelhafte Berechtigung und hohe Bedeutung. Aber er gerieth, wie es bei Reactionen zu geschehen pflegt, durch Ueberspannung der in ihm liegenden berechtigten Principien in ein einseitiges, die Kirche als Gemeinschaft und Institution verkennendes Betonen der subjectiven Frömmigkeit und eines zur Weltflüchtigkeit neigenden Strebens nach Heiligung, wie es bereits bei Francke zugleich mit seiner wahrhaft großartigen, von unerschütterlichem Glauben getragenen Thatkraft auftritt. Wenn dies neue Gegensäze hervorrief, oder ihnen die Wege bahnen half, so offenbarte sich darin nur das in der Gestaltung der menschlichen Dinge immer wiederkehrende Gesetz, wonach die Entwicklung derselben anstatt in geradem Fortschritte sich in Gegensätzen zu vollziehen pflegt. Denn bei der Beschränktheit unseres Geistes sind wir nur zu sehr geneigt, das als richtig Erkannte als allein berechtigt gelten zu lassen und auf die Spitze zu treiben, was zum Widerspruch reizt. Dies ist auch in der Beurtheilung der Vorgänge, denen wir auf dem vorliegenden Gebiete begegnen, immer festzuhalten.

Bei der Fülle dieser Vorgänge, die sich im raschen Laufe über den größten Theil der lutherischen Kirche verbreiteten, habe ich mich in der Besprechung derselben, wie es meine Aufgabe mit sich bringt, auf das beschränkt, was in unmittelbarer Beziehung zu Francke steht. Und wie eng auch sein Zusammenhang mit der gesammten Entwicklung des Pietismus ist, und wie groß auch sein Einfluß auf dieselbe war, so bildet sein Leben doch ein so selbstständiges Ganzes, daß es eine besondere Betrachtung möglich macht, ja fordert.

Der vorliegende Band, den ich zunächst veröffentliche, umfaßt die Ereignisse desselben bis zum Jahre 1702. Wenn ich ihn vor Vollendung des Ganzen herausgebe, so hat dies hauptsächlich seinen

Grund in meinem vorgerückten Alter, welches mir einerseits die Sorge, ob mir jene vergönnt sein wird, andrerseits den Wunsch, wenigstens einen Theil ganz fertig zu sehen, aufdrängt. Dazu kommt, daß der Character dieses Lebensabschnittes Frandes in vieler Hinsicht sehr verschieden ist von dem, was dem spätern angehört. Die ganze Zeit, welche von seinem Auftreten in Leipzig nach seiner Befehrung in Lüneburg, dem Abschluß seiner Jugendentwicklung, bis zu jenem Jahre verfloß, ist erfüllt mit den heftigsten Kämpfen und den Anfängen seiner mannichfaltigen Wirksamkeit überhaupt, wie der von ihm ins Leben gerufenen Anstalten insbesondere bis zu deren festern äußern und innern Begründung. Damit ist für diese ein gewisser Abschluß erreicht, der sich auch nach manchen andern Seiten hin zeigt. Frandé selbst aber bewährt gerade in dieser Zeit die volle Kraft seines Glaubens und Eifers für die Förderung des Reiches Gottes, die ihn trieb, in der verschiedensten Weise dafür zu wirken, und zugleich befähigte, in den damit verbundenen Anfechtungen und Prüfungen auszuhalten, bis der Sieg errungen und das Ziel erreicht war.

Von jenem Jahre an gewinnt Alles, obwohl es an Angriffen, welche Abwehr forderten, sowie an Prüfungen des Glaubens nicht fehlte, je länger je mehr eine andere Gestalt. Es beginnt eine Zeit ruhiger Entwicklung. Neben manchen jetzt wie früher gefaßten kühnen Plänen, die unausgeführt blieben, ist es vor Allem die Weiterführung und Durchbildung der nunmehr festgeordneten Anstalten, die zugleich auf die eng mit ihnen verbundene Universität einen wachsenden Einfluß ausübten, welche Frandé in Anspruch nimmt. Daran schließt sich aber allmählich eine weit über dieselben und seinen amtlichen Wirkungskreis hinausgehende Thätigkeit, wie sie sich namentlich in dem offenbarte, was durch ihn für die ostindische Mission und in der Förderung der von dem Freiherrn von Canstein gegründeten Bibelanstalt geschah. So dehnte sich seine Einwirkung auf immer weitere Kreise, bis in die höchsten, aus, und er trat aus der ein-

fachen Stellung eines Hallischen Professors und Pastors mehr und mehr in die des angesehensten und einflussreichsten Theologen der evangelischen Kirche Deutschlands. Dies darzustellen, wird die Aufgabe des zweiten Theils sein.

Bezeichnend für die mit dem angegebenen Jahre eintretende Veränderung ist, daß der vor demselben so lebhafte und wichtige Briefwechsel mit Spener in demselben aufhört. Die letzten vorliegenden Briefe beider fallen auf den 1. Juli und 1. August 1702. Bei Spener mochte die mit vorschreitendem Alter sich geltend machende Abnahme der Kräfte dazu mitwirken, daß er seiner Thätigkeit, außer dem, was die Pflicht gebot, engere Schranken setzte, bei Francke aber die wachsende Menge der auf ihm lastenden Arbeiten häufigere Mittheilungen hindern: der Hauptgrund jedoch ist wohl, daß die Veranlassungen aufgehört hatten, durch welche der früher so rege Verkehr der beiden Männer herbeigeführt worden war. Francke bedurfte fortan weniger des Rathes und der Hülfe seines väterlichen Freundes.

Nicht unbemerkt will ich lassen, daß ich es für Pflicht gehalten habe, die mehr oder weniger ungenauen Angaben über Francke, welche sich in solchen Schriften befinden, die eines verdienten Ansehens genießen, anzuführen und zu berichtigen. Dies gilt besonders von den Nachrichten, welche in der von dem Directorium der Franckischen Stiftungen gegen Ende des vorigen Jahrhunderts unter dem Titel „Franckens Stiftungen“ herausgegebenen Zeitschrift enthalten, und bisher als urkundliche Quellen angesehen sind. Die wichtigsten darunter sind diejenigen, welche von Knapp in dem zweiten Theile aus einer damals handschriftlich noch vorhandenen paraenetischen Lektion „von verschiedenen merkwürdigen Lebensumständen des sel. A. G. Francke,“ die der jüngere Francke nach dem Tode seines Vaters gehalten, veröffentlicht sind. Sie sind ohne Zweifel aus ursprünglich von diesem gemachten mündlichen Mittheilungen geflossen, aber durch die Ueberlieferung mehr oder weniger modificirt.

Die in dem Anhange mitgetheilten Schriftstücke, welche als besonders charakteristisch für wichtige Momente des in diesem Bande behandelten Abschnittes des Lebens Franckes erschienen, werden, denke ich, dazu beitragen, einen lebendigern und tiefern Einblick in sein Wesen und die ihn und seine Freunde beherrschenden Anschauungen zu gewähren.

Kramer.